

Der Gnzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Gnzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 170.

Neuenbürg, Samstag den 29. Oktober

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M. 1.25, monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks viertelj. M. 1.45. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Birkenfeld.

Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger und Gläubiger-Aufruf.

Das heute errichtete Inventar in der Nachlasssache der weibl. **Elisabeth geb. Mähner**, gew. Witwe des wld. Christoph Eberle, gewes. Kommissionsars hat bei einem Aktivstand von 160 M. 80 S. und einem Passivstand von 190 M. 06 S. eine Ueberschuldung des Nachlasses von 29 M. 26 S. ergeben.

Wenn nicht binnen der Frist von 2 Wochen Kontursöffnungsantrag bei dem zuständigen Gericht gestellt wird, wird die Verteilung des Nachlasses unter die bekannten Gläubiger unter Berücksichtigung der im Konturs geltenden Vorrechte vorgenommen werden.

Etwas unbekannt Erbschaftsgläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der gleichen Frist hierher anzumelden.

Neuenbürg, den 26. Oktober 1898. St. Gerichtsnotariat. Gajmann.

Revier Schwan.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 7. November d. J., vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Schwann aus Staatswald Hummelfein und Hornannkopf:

525 St. Langholz mit Fm. 626 I., 161 II., 70 III., 86 IV., und 2 V. Klasse;

178 St. Sägholz mit Fm. 217 I., 20 II., 56 III. Klasse.

Entfernung von der Bahnstation Rothenbach ca. 8 Kilometer.

Revier Wildbad.

Scheidholz-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. Novbr. 1898 mittags 12 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus sämtlichen Distrikten des Reviers.

Langholz: 6 St. Eichen mit 4 Fm. III. Kl., 1177 St. Tannen, 188 St. Furchen mit Fm.: 202 I., 240 II., 354 III., 411 IV., 13 V. Kl.

Sägholz: 513 St. Tannen, 19 St. Furchen mit Fm.: 226 I., 81 II., 124 III. Kl.

Sämtliches Material ist angerückt.

Dittenhausen.

Zum

Zwangsvollstreckungs-Wege

kommt am

Montag den 31. d. M.,

mittags 1 Uhr

zum Verkauf:

100 Stück Habergarden, 1 Pflanzmühle,

1 abgerichteter, aber gut erhaltener, schwerer Spänniger Wagen und

6 Ztr. Kartoffeln.

Zusammenkunft beim Rathaus. Den 28. Oktober 1898.

Gerichtsvollzieheramt.

Bäzner.

Privat-Anzeigen.

Evangelischer Bund.

Sonntag den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr

Herbstversammlung

des Bezirksvereins im Saal der „Krone“ in Grunbach. Mitglieder und Freunde des „Evang. Bundes“ mit ihren Familien sind freundlich eingeladen.

Chr. Schill

Sau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzriegel, (Patent Ludowici)

gew. Ziegel u. Schindeln,

ka. Portlandcement

(Schifferdecker u. Söhne, Heidelberg),

Sachsteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sachsteine und

Platten,

Steinengröhren in allen

Cementröhren in allen

gemahlener Schwarzkalk

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

hohle Gewölbesteine

aus einem Stück Thon, bei ganzen

Waggonladungen Preise entsprechend

billiger.

Neuenbürg.

Empfehlung.

Empfehle mich meiner geehrten hiesigen und auswärtigen Kundschaft im

schmerzlosen Zahnziehen, Plombieren und Reinigen. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse

in naturgetreuester Ausführung unter Garantie. Hochachtungsvoll

Jul. Klauser,

Friseur u. Zahntechniker.

Hauptstraße 210 vis-a-vis d. alt. Post.

Birkenfeld.

Wirtschafts-Gröfßnung und -Empfehlung.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie einem sehr geehrten hies. wie auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich hier in meinem käuflich erworbenen und vollständig neu renovierten Hause am

30 Sonntag, den 30. Oktober d. J. die

Restoration z. „Hohenzollern“

eröffnen werde. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Verabreichung eines **vorzüglichen Bieres**, hell und und dunkel, sowie **reingehaltener Naturweine**, ebenso kalte und warme **Speisen** meine werten Gäste aufs reellste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Gottlob Kübler.

Neuenbürg.

Kinder-, Mädchen- u. Damenhüte, Trauerhüte und Schleier

empfehle in hübscher Auswahl zu billigen Preisen

Frau Louise Gührer.

P.S. Hüte werden aufs neueste billigt umgarniert.

Norddeutscher Lloyd Bremen
 Britische Passagierlinie
 Oceanfahrt nach New York
 6-7 Tage
 Schnell-Postdampfer-Linien
Bremen-New York
GENUA-NEWYORK
 Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
 Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
 Bremen-Australien
 Nähere Auskunft erteilt der
Norddeutsche Lloyd Bremen
 Theodor Weiss in Neuenbürg.
 Karl Bachner in Wildbad.



Kaufhaus
Gebr. Schmidt
Pforzheim

empfiehlt:

Einen großen Posten
weiche Halbflanelle,
schöne, gestreifte Muster
das Meter **50 Pfennig.**
Betttücher 1 M bis 2 M 70 S,
Betteppiche, Ueberwürfe,
Kölsch, Bettbarchent, Cattune,
Leinen, Halbleinen,
Baumwolltuche in allen Breiten,
Flanelle, Rockstoffe, Schurzstoffe,
Handtücher, Tischtücher,
Servietten, Gläsertücher.
Leppiche, Vorlagen,
Tischdecken, Portieren,
Vorhänge
abgepaßt und am Stück.

Arnold Biber,

Sabntechniker,

Pforzheim, Lindenstraße Nr. 1, vom Bahnhof links.

Sprechstunden von 9—1 und 2—5 Uhr.

Neuenbürg.

Morgen Sonntag von abends 8 Uhr ab

KONZERT

der Familie Kästlein aus Hessen im Gasthof z. Bären.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 28. Okt. Auf tragische Weise kam der Gasarbeiter K. König von Döbel hier ums Leben. Derselbe fiel am Kirchweihmontag aus seiner Wohnung im 11. Stock des Gasthofs „zum Elefanten“ infolge Trunkenheit in den gepflasterten Hof herab. Dies mußte der erst 21 Jahre alte Mann mit dem Tode büßen, welcher vorgestern eintrat.

Pforzheim, 28. Okt. Kaum sind 36 Stunden verflossen und schon wieder ertönen die Alarmsignale der Feuerwehr. Kurz nach Mitternacht schlugen die Flammen über dem noch stehenden Gebälk des Gabriel'schen Anwesens zusammen. Ein angebauter Heustall, unten mit Holz und Kohlen gefüllt, begann ebenfalls lichterloh zu brennen. Die Ursache hievon ist darin zu suchen, daß mit Rücksicht auf die Versicherungsgeellschaft das beim ersten Brand des Gabriel'schen Anwesens nicht ganz niedergebrannte Gebälk nicht eingerissen wurde und weiter glimmte, ohne daß dabei eine weitere Gefahr befürchtet wurde. Die Wasserstrahlen wurden aber heute

Nacht so kräftig gespendet, daß weitere Gefahr nicht vorhanden ist.

Pforzheim, 28. Oktober. Das gestern Abend von dem Schlierseer Bauerntheater im Saale des „Schwarzen Adlers“ aufgeführte Gastspiel „Jägerblut“, Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Benno Rauchenegger, übte im ganzen einen recht erfrischenden und fesselnden Eindruck auf das Publikum aus. Markige, naturwüchsig gestaltete Personen da vor uns und führten in ihrem heimischen Dialekt ein interessantes Stück Dorf- und Jägerleben aus dem bayerischen Alpenlande vor. Der 2. Akt, der uns einen Einblick in das Forsthaus gewährte, wurde in seinem Dialog zwischen dem prächtigen Förster und Zangerl, dem Dorfbader, geradezu vorzüglich gespielt. Uebrigens sind diese beiden Personen mit das Beste, was das Volksstück uns bietet. Zur Abwechslung spielt hier der Bader an Stelle des brummigen und genial fluchenden Försters die Rolle des stets entgleisenden Patemers. Selbst bei den oft rührenden Stellen des Volksstücks bricht die heitere Stimmung über die drolligen Szenen

und launigen Einfälle durch. Die Schuhplattler und die Schnadahüpfeln, sowie die Zither-vorträge ergänzen das ganze uns gebotene Bild aufs erfreulichste. — Der „Pf. Beob.“ schreibt im Anschluß an seine Rezension der gestrigen Vorstellung: Es ist nur zu bedauern, daß die Schlierseer infolge des mangelhaften Besuchs sich entschließen müssen, von hier fortzugehen und einen Platz zu suchen, wo sie günstigere Aufnahme finden; und doch wird in dieser Vorstellung so Ausgezeichnetes geboten. Man weiß nicht, was man denken soll. Kommt ein Zirkus hierher von zweifelhafter Güte, so ist es jeden Abend gedrängt voll, kommt etwas wirklich Gutes, so wird dies wenig beachtet bei Seite liegen gelassen. Besonderer Umstände halber müssen die für 1. und 2. Nov. angezeigten Gastspiele ausfallen und findet daher heute die letzte Aufführung der Schlierseer statt.

Neuenbürg, 29. Okt. Heute startete Zufuhr von Weiskraut in schöner Ware. Preis 8 Mark für 100 Köpfe.

Neuenbürg, 29. Okt. Auf dem Schweine-markt kosteten Milchschweine das Paar 13—18 M.

Neuenbürg.
In Folge Todesfall habe ich einen
Zaden mit Arbeits-
zimmer und Wohnung
von 2 Zimmern

samt Zubehör in bester Geschäftslage zu vermieten.

Bisher wurde darin ein gut rentierendes Schuhwarengeschäft mit Schuhmacherei betrieben, die Lokalitäten sind aber auch für andere Geschäftsbetriebe geeignet.

Karl Wagner's Witwe.

Hch. Kunz

(vormals Eisenhut & Kunz)

Oeffentliches Geschäfts-
Bureau,

Pforzheim,

Schloßberg Nr. 2, am Marktplatz.

— Telephon 536. —

Mostobst!

Montag den 31. Oktober

bringe ich auf der Station Höfen einen Waggon Champagner Mostbirnen prima Ware zum Verkauf.

Pflugwirt Günther aus Pforzheim.

Unterreichenbach.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Knecht

für Langholzfuhrowerk, sowie

2 Säger

einen für Vollaatter und einen für Schwarten-Maschine.

Hch. Burkhard Witw.

Kothenjol bei Herrenalb.

Schreiner-Gesuch!

Unterzeichneter sucht für sofort einen tüchtigen Schreiner zu dauernder Beschäftigung.

Robert Weidner, Schreiner.

Altes

Bau- und Brennholz

hat abzugeben

Industriewerk Neuenbürg.

G. m. b. H. i. L.

Neuenbürg.

Gg. Saizmann,

Maurermeister empfiehlt zum billigen Preis:

Ia. Portlandcement,
Falz- und gew. Ziegel,
Schindel,

Schwemmsteine,

Bausteine in allen Sorten,

Kaminsteine,

Kaminauffätze

(20, 25 und 30 cm weit),

feuerfeste Bausteine und
Platten,

hohle Gewölbsteine

in einem Stück,

Steinzeugröhren

für Abort und Dohlenanlagen,

Cementröhren,

farbige Plättchen

für Küche und Hausflur,

Kaminthürchen

20, 25 und 30 cm weit,

eiserne Dachfenster,

schwarzen u. weißen Kalk.

Bei Abnahme von Waggonladungen Ausnahmspreise.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Dr. Herrmann.

Warnung!

Warnehierdurch Jedermann, meiner Ehefrau Barbara Rüdinger geb. Groß von Zainen b. Liebenzell irgend etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts mehr Zahlung leiste.

Heinrich Rüdinger,
Ludwigs-Hafen a. Rhein.

MAGGI

— zum Würzen der Suppen —
ist soeben wieder eingetroffen bei:

Carl Bechtel, Kolonialwaren
in Herrenalb.

Original-Fläschchen No. 0 werden zu 25 Pf.; No. 1 zu 45 Pf.; No. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

Neuenbürg.

Gottesdienste

am 21. Sonntag nach Trinitatis,
den 30. Oktober,
Predigt vorm. 10 Uhr, (Eph. 6, 10—20;
Lied Nr. 379): Defan Uhl.
Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr mit den
Töchtern: Stadtvicar Löffel.
Mittwoch, den 2. November, abends
7 1/2 Uhr Bibelstunde.



Deutsches Reich.

Zu einigen Blättern taucht wieder die Nachricht auf, daß zwischen Deutschland und England ein Abkommen über gewisse chinesische Fragen getroffen worden sei. Diese Meldung ist durchaus falsch; denn sie widerspricht dem Leitgedanken der deutschen Politik, der zwar in Kiautschau einen Platz an der Sonne für Deutschland forderte, im übrigen aber der Reichsregierung in ostasiatischen Fragen vollkommene Freiheit des Handelns sichert. Wahrscheinlich ist diese falsche Meldung auf die Thatsache zurückzuführen, daß zwischen deutschen und englischen Banken ein Uebereinkommen über die Abgrenzung ihrer Geschäftskreise in China abgeschlossen ist.

Karlsruhe, 27. Okt. Seit einiger Zeit werden amtliche Monatsausweise über die Einnahmen der bad. Lokalbahn veröffentlicht, und zwar mit dem Jahresabschluß von April zu April. Nämlich an der Spitze steht die neue Bahnlinie Karlsruhe-Herrenalb mit einer Septembereinnahme von 26 682 M. und einer Gesamteinnahme seit Beginn des Betriebs von 144 700 M.; die Kaiserstuhlbahn vereinnahmte im Ganzen bisher 11 000 M., gegen das Vorjahr mehr 9764 M. Weniger vereinnahmten u. A. die Linien Eitenheim-Münster-Rhein 4180 und Krozingen-Staufen-Sulzburg 1039 M. Die höchste Betriebsziffer zeigt Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim mit einer Septembereinnahme von fast 50 000 M., gegen das Vorjahr mehr 10 840 M., bei einer Gesamteinnahme von über 192 000 M. und einem Verkehr seit April von 41 579 M. Auch die Karlsruher Lokalbahn Spöck-Durmersheim zeigt bei einer Einnahme von 115 444 M. in den genannten 6 Monaten, gegen das Vorjahr ein Mehr von 10 160 M.

Karlsruhe, 28. Okt. Die „Westdeutsche Eisenbahngesellschaft“ errichtete gestern unter Mitwirkung ihres Finanzkonjunktions, der Oberbayerischen Bank, des Bankhauses E. Külle, die „Rheinische Lokaleisenbahn-Gesellschaft“ mit dem Sitz in Karlsruhe. Das Grundkapital beträgt 6 Millionen. Die Gesellschaft übernimmt die Bahn Karlsruhe-Herrenalb-Pforzheim, Bühl-Bühlertal, Bruchsal-Odenheim, Ubstadt-Menzingen.

Zell i. B., 27. Okt. Hr. Pfarrer Specht wird als Geistlicher nach Kiautschau gehen. Die vorbereitenden Schritte sollen in Berlin bereits getan sein.

Der Gewerbeverein in Neustadt a. H. hat folgenden Beschluß gefaßt: Die Hauptversammlung des Gewerbevereins Neustadt hält im Interesse der Erhaltung des mittlern und kleinern Handels- und Gewerbestandes eine wirksame Besteuerung der großen Warenhäuser und Bazare und ihrer Filialen für dringend notwendig.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Oktober. Die offiziellen Feierlichkeiten zur Vermählung der Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen von Wied nahmen gestern durch eine Festvorstellung im Kgl. Hoftheater, zu welcher das Haus glänzend decoriert und feierlich beleuchtet war, ihren Anfang. Kurz vor 8 Uhr erschien das hohe Brautpaar, sowie unser Königspar mit den hohen Hochzeitsgästen in der großen Hofloge. Das Brautpaar nahm an der Mitte der Brüstung Platz, rechts von der Braut saß unser König, neben ihm folgte die junge Königin von Holland, die Fürstin von Wied, die Herzogin von Albany u. s. w. Links vom Bräutigam saß unsere Königin, dann folgte die Königin-Mutter von Holland und andere fürstliche Damen. Die Prinzessin Braut, welche offenbar sehr heiter gestimmt war, trug einen Halschmuck, aus dessen Mitte ein außergewöhnlicher Smaragd hervorleuchtete, ebenso ein prächtiges Brillantdiadem. Viel bewundert wurde namentlich auch die junge Königin von Holland, deren Jugendfrische und Schönheit ihre Diamanten überstrahlte. Auch die Königin-Mutter von Holland trug ein wunderbares Diadem mit herrlichem Halschmuck, aber unsere Königin stand mit ihren Preziosen den holländischen Majestäten mindestens nicht nach, und was wahr ist, darf wohl gesagt werden: „Unsere Königin

war die schönste Dame, die gestern im Hoftheater zu sehen war!“ Auf der Bühne wurde nach einem prächtig komponierten Festmarsch von Reichenberger zuerst der 1. Akt der Oper „Evangelina“ und dann das wunderbar hübsch arrangierte und geradezu musterartig vorgeführte Ballet „Bergheimnisch“ gegeben. In letzterem waren die Glanzpunkte der von 8—10 jährigen Knaben und Mädchen in bayerischen Originalkostümen aufgeführte Schuhplattlertanz und der Serpentinanz der beiden Schwestern Sorma.

Die kirchliche Trauung S. A. Hof der Prinzessin Pauline von Württemberg mit Sr. Durchl. dem Erbprinzen Friedrich zu Wied findet am Samstag, 29. Oktober, 1 Uhr, statt. Die kirchliche Einsegnung wird durch einen Gesang des Schloßkirchenchors eingeleitet. Während des Ringwechsels beginnen die sämtlichen Kirchenglocken der Stadt zu läuten und findet zugleich von einer Abteilung Artillerie Salutschießen statt. Nach Beendigung der heiligen Handlung begeben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vom Marmorjaal in den Thronsaal. Nachdem dajelbst die Beglückwünschung des hohen neuvermählten Paares seitens der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften stattgefunden hat, folgen die übrigen zum Hochzeitsmahle geladenen Gäste vom Marmorjaale aus und begeben sich direkt an die im weißen Saale aufgerichtete Tafel.

Der württ. Landtag ist nunmehr auf den 8. Nov. einberufen und wird sich in erster Linie wahrscheinlich mit dem noch nicht erledigten Rest des Steuerreformgesetzes beschäftigen. Die Kommission der Kammer der Standesherrn hat ihren diesbezüglichen Bericht fertiggestellt und dieser ist auch bereits im Druck erschienen. Während bekanntlich die Mehrheit der II. Kammer die Progression der Einkommenssteuer bis auf 5% steigern wollte, hält die Kammer der Standesherrn im Prinzip an 4% als Maximum fest, ist aber geneigt, eventuell auf 4 1/2% zu gehen. Nach den schon vor mehreren Monaten bekannten Äußerungen einzelner volksparteilicher Mitglieder der II. Kammer scheint die Volkspartei geneigt zu sein, von den 5% noch etwas abhandeln zu lassen. Ob auch das Zentrum mit einer solchen Reduktion einverstanden ist, bleibt abzuwarten.

Stuttgart, 25. Okt. Das unvermutete Sterben des Basler Buchhändlers P. Kober-Gobat auf der „Mitternachtsstunde“ vor Alexandria hat viel Ergreifendes. Er ist ein Württemberger, der Sohn des † Pfarrers Kober in Bezzgenrieth, und der Bruder des in Basel vor einigen Jahren † Apoth. Joh. Kober, der längere Zeit mit seinem Schwager, † Richard Döffinger, die Nagolder Apotheke inne hatte. Nachdem er die Kaufmannschaft erlernt hatte, kam er zu seinem Großvater, dem durch seine wohlthätigen Anstalten bekannten C. F. Spittler in Basel, und wurde in den 60er Jahren von da in das Geschäft C. F. Spittler und Komp. nach Jerusalem geschickt, wo er seine Frau, eine Tochter des † Bischofs Gobat kennen lernte. Als das Geschäft in Basel wuchs, die Kraft Spittlers aber abnahm, wurde er zurückgerufen. Seit dem früheren Aufenthalt in Jerusalem hatte Kober das lebhafteste Interesse für die heilige Stadt, das ihn bewog, mit seiner dajelbst geborenen Frau zur Einweihung der Erlöserkirche zu reisen, seine 2 Kinder der Hut einer Schwester zurücklassend. Sein letztes Verlagsgeschäft war die Herausgabe eines illustrierten Lebensbildes seines Mitarbeiters Jäger. Den Tag vor seiner Abreise schrieb er dem Verfasser dieses Buchs: „Geht alles gut, gedente ich, wills Gott, am 19. Nov. zurück zu sein.“ Nun ist der Witwe die traurigste Heimreise zu ihren 2 vaterlos gewordenen Kindern beschieden.

Marbach a. N., 26. Okt. Die Arbeiten zur Erstellung des großen elektrischen Werks der Stadt Stuttgart, am Neckar unmittelbar an der Stadt Marbach, sind nun soweit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen (1. November) die Flussabflüsse geöffnet werden können und es sich dann nur noch um den Hochbau des Turbinen- und Maschinenhauses handelt. Es sollen 1000 bis 1200 Pferdekräfte gewonnen werden. Die Anlage ist überaus interessant und wird

dieselbe derzeit von Interessenten und Fremden besichtigt, bevor das Wasser das Meiste bedeckt. In den letzten Tagen waren zur Besichtigung da: der Ingenieur-Verein, der Bürgerauschuss von Stuttgart u. s. w. und gestern der Stuttgarter Gemeinderat. Der Bau geht zunächst auf Rechnung der elektr. Gesellschaft, vormals Schudert u. Co. in Nürnberg und wird ausgeführt von dem Baugeschäft Thormann u. Stiefel in Augsburg.

Neuenweg, 27. Okt. Eine im Hinblick auf die gegenwärtige Jahreszeit seltene Erscheinung wird von hier gemeldet: Herr Kaufmann Bollmer hier ist am letzten Sonntag ein starker Schwarm Bienen zugeflogen.

Weinpreiszettel vom 27./28. Okt.

Preise pr. 3 Hektoliter.

Obertürkheim. Käufe abgeschlossen zu 163, 173, 175 bis 180 M., noch manche Reste feil. — Untertürkheim. Einige Weinverkäufe um 175 M., ebenso auch um 180—190 M., noch Borrät. — Marbach a. N. Qualität gut, feil 500 Hektol., noch kein Kauf. — Großbottwar. Heute 1. Kauf zu 150 M. Käufer erwünscht. — Löchgau. Käufe zu 130—140 M. noch Borrät, Käufer erwünscht. — Fellbach. Preise bis auf 135 M. zurückgegangen, immer noch Borrät, Käufer erwünscht. — Oberstenfeld 140—150 M. noch viel Borrät gute Reste von 8—10 Hektol., Käufer erwünscht. — Hohenbachach noch ziemlich viele und recht empfehlenswerte Reste Rotwein feil zum Preis von 138—145 M.

Ausland.

Unter den Geschenken, die der Sultan dem Kaiser Wilhelm gemacht hat, befindet sich ein mit Brillanten, Smaragden und Türkisen geschmückter Ehrenjübel. Die Kaiserin erhielt ein Brillant-Collier, dessen Wert auf eine Million geschätzt wird, ferner ein vollständig eingerichtetes Boudoir mit den kostbarsten, in Hertele hergestellten Seidenstoffen. Der Kaiser überreichte allen Prinzen prachtvolle Tabaksdojen. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Pera, der Kaiser habe dem russischen Vorkämpfer in Konstantinopel besonders ausgezeichnet und ihm in Gegenwart anderer Diplomaten einen Brief, enthaltend seine Photographie für den Zaren überreicht, die die Aufschrift trug: „Recht muß recht bleiben.“

Jaffa, 26. Okt. Die kaiserlichen Majestäten sind nach 11stündiger, heißer, überaus anstrengender Wagenfahrt heute Abend 6 Uhr in bestem Wohlsein hier eingetroffen, nachdem sie in Sarona, eine halbe Stunde vor Jaffa, die Huldigung der deutschen Kolonie entgegengenommen hatten. Trotz der großen Hitze, 33 Grad R. im Schatten, ist das Befinden des Kaisers und der Kaiserin ausgezeichnet. Der Kaiser wurde während der ganzen Fahrt von der zahlreich zusammen gestromten Volksmenge in begeisterte Weise begrüßt.

Die amerik. Delegierten zu den gegenwärtig in Paris stattfindenden Friedensverhandlungen mit Spanien haben bündig erklärt, daß sie unter keinen Umständen irgend welche Schuld auf Kuba und die Philippinen übernehmen, und daß bis Mitte November der definitive Frieden abgeschlossen sein müsse, widrigenfalls sie abreißen würden, worauf der Krieg dann von neuem beginnen würde. Die amerik. Regierung will sich nun richtig ein stehendes Heer und zahlreiche weitere Kriegsschiffe anschaffen, um in der allgemeinen Politik ein kräftiges Wort mitreden zu können. Die empfindlichste, wenn auch vielleicht nicht die erste Wirkung dieser Maßregel werden die Engländer zu verspüren haben. England war es bekanntlich, welches eine Intervention der europäischen Großmächte zu Gunsten Spaniens gleich bei Beginn des spanisch-amerikanischen Konflikts unmöglich machte, und wenn die Engländer schließlich die Kosten für diese jüngste Perfidie zu zahlen hätten, so würde sich wieder einmal das Wort bewahrheiten, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist.

Paris, 28. Okt. Gerichtsrat Bard beim Kassationshofe beendigte gestern seinen ungeheuer umfangreichen Bericht nicht, doch ist klar erkenntlich, daß dieser in einem der Revision durchaus günstigen Sinn gehalten ist. Als hauptsächlichster Grund für die Revision wird die Entlarvung des Obersten Henry als Fälscher dargestellt. Die Fälschung Henrys sei

ürg.
Zmann,
zählt zum billigen
dcement,
w. Ziegel,
del,
steine,
allen Sorten,
eine,
ffäße
em weit),
steine und
en,
lbsteine
Stud,
öhren
ohlenanlagen,
hren,
ättchen
Hausflur,
rchen
em weit,
fenster,
eißen Kall.
von Waggon-
preife.

immer

ng!
dermann, meiner
Nädinger geh.
Diebenzell irgend
zu borgen, die
Zahlung leiste.
Nädinger,
afen a. Rhein.

er Suppen -
roffen bei:
Kolonialwaren
renals.
No. 0 werden zu
; No. 2 zu 70 Pf.

ürg.
ien ste
ch Trinitatis,
tober,
(Eph. 6, 10—20,
11 h.
1/2 Uhr mit dem
8 bis 10.
November, abends

Die Schuh-
sowie die Zither-
s gebotene Bild
Beob.“ schreibt
n der gestrigen
auern, daß die
haften Besuch
gier fortzugehen
sie günstigere
d in dieser Vor-
en. Man weiß
mmt ein Zirkus
so ist es jeden
etwas wirklich
achtet bei Seite
instände halber
angesehten Gast-
heute die letzte

Heute starke
er Ware. Preis
dem Schweine-
Paar 13—18 M.



geeignet, die Unschuld von Dreyfus festzustellen, denn daraus daß Henry zu einer Fälschung griff, gehe hervor, daß er die Beweise für die Schuld des Dreyfus für ungenügend hielt. Also schon diese eine neue Thatsache würde genügen, das Revisionsgesuch zu rechtfertigen. Dazu kommt, daß die Urheberschaft des Dreyfus am bekannten Bordereau durch gewisse Aussagen Esterhazy zweifelhaft geworden ist.

Paris, 28. Okt. In der zweiten Sitzung des Kassationshofs bemerkte der Berichterstatter Bard: Was wir bisher gehört haben, würde genügen, um das Urteil zu kassieren ohne Verweisung vor einen anderen Gerichtshof; aber angesichts der Behauptungen mehrerer Kriegsminister über die Schuld des Dreyfus müsse hellstes Licht verbreitet werden wenigstens für alle Gutgläubigen; die andern zählen nicht.

London, 27. Okt. Lord Kitchen er Pascha, der Sieger von Dandurman, ist gestern Abend hier eingetroffen. Es wurde ihm ein begeisterter Empfang bereitet. Nach der gestrigen Sitzung des Cabinets hatte der französische Botschafter eine Unterredung mit Lord Salisbury.

Die englische Regierung hat beschlossen, vier neue Schlachtschiffe, einen erstklassigen Kreuzer und zwölf Torpedoboots-Zerstörer zu bauen. Die Gesamtkosten der Schlachtschiffe und des Kreuzers allein betragen fünf Millionen Pfund, das sind 100 Millionen Mark.

Ein Entwurf zur amerik. Heeres-Reform ist nun endgültig festgestellt. Die wesentlichsten Forderungen sind ein stehendes Heer von 100 000 Mann mit mindestens dreijähriger Dienstpflicht der sich Meldenden, ein Freiwilligen-Heer von 200 000 Mann, Verdoppelung des Bestandes an Artillerie und Bewaffnung der Infanterie mit einem durchaus modernen Gewehr. (Wie stehts da mit der Abrüstungsfrage?)

Die Kaiserreise nach Jerusalem.

XXIII.

23. Die Erlöserkirche.

Seit jenem Tage wurde der Bau trotz der ungemein großen Schwierigkeiten, welche durch die weite Entfernung, durch das Klima und durch die sehr schwach entwickelten baulichen Verhältnisse gegeben waren, in ungestörtem Betriebe erhalten und fertig gestellt worden und wird, will's Gott, am 31. Oktober d. J. durch das Herrscherpaar feierlich eingeweiht werden. Der 1869 geschenkte Platz liegt in nächster Nähe der heiligen Grabeskirche, südlich von ihr, und beträgt etwa den vierten Teil eines rechteckigen, genau orientierten Häuserblocks von 137 Meter Breite und 155 Meter Tiefe. Der kaiserliche Besitz erstreckt sich längs der Ostseite und wird dort von dem langgedehnten, in zwei parallelen Gassen überwölbten Bazare oder Söl begrenzt, während die neueröffnete Kronprinz Friedrich-Wilhelm-Straße ihn im Westen von dem griechischen Besitze scheidet.

Kaiser Wilhelm hat an der Erbauung der Erlöserkirche den lebhaftesten Anteil genommen. Er hat die Entwürfe für den 45,5 Meter hohen Glockenturm eigenhändig gezeichnet. Auch für die Durchführung des Innern der Kirche sind die Angaben des Kaisers mehrfach maßgebend gewesen. Der Glockenturm wird wahrscheinlich ein dauerndes Wahrzeichen der heiligen Stadt werden, nicht bloß wegen seiner Sichtbarkeit von weit her, sondern wegen seiner gedrungenen Verhältnisse, die ihn sofort unterscheiden lassen von den schlanken Minarets und den vielen kleinen und größeren Kuppeln auf Kirchen und Privathäusern. Die im Jahre 1869 dem Kronprinzen von Preußen auf dem Maristan vom Sultan geschenkte Ruinenmasse war 7-8 Meter tief verschüttet. Die im Herbst 1871 zum großen Teile beendete Ausgrabung der früheren Kreuzfahrer-Kirche Sa Maria Latina hatte das traurige Ergebnis, daß die Umfassungsmauern an verschiedenen Stellen zwar 6, 8, ja 10 Meter hoch noch standen, aber vielfach verbogen, von Rissen durchzogen und in den obern Schichten völlig verwittert waren. Im Innern fehlten fast alle Pfeiler, Basen und Kapitäle, auch einige gut erhaltene, fein durchgebildete Fenster, doch ward

es notwendig, die aus der Kreuzfahrzeit stammenden gleichzeitigen Kirchen in Jerusalem und in seiner nächsten Nähe für den Entwurf zur Wiederherstellung heranzuziehen, so St. Anna, St. Magdalena und St. Peter in Jerusalem, ferner die Kirchen in Lud (Lydda), Neby Samuel, Abu-Gosch und El Birch.

Nun ist nach so viel Mühen die Erlöserkirche endlich fertiggestellt. Ihre Lage auf dem Maristan, der Ruinenstätte der Klöster u. Kirchen der Kreuzfahrerritter, neben den Kuppeln der Grabeskirche inmitten der alten Stadt ist sehr eindrucksvoll. Sie ist ganz in Stil und Größe der alten Johannerkirche der Sa Maria Latina maior, auf deren Reste sie steht, aufgebaut. Gestühl und Orgel sind aus Deutschland gekommen. Kanzel und Altar, die aus dem trefflichen Bethlehemer Kalkstein hergestellt wurden, sind von kunstfertigen Bethlehemitern Steinmetzen gearbeitet.

Zum Feste der Einweihung der Kirche wird eine große Menschenmenge in Jerusalem zusammenströmen, voran eine glänzende Schar von Fürsten, hochgestellten Beamten und Geistlichen, so daß Jerusalem dann wieder mehr die Stadt sein wird, „da man zusammenkommt“ (Ps. 122). Viele deutsche und auswärtige Kirchenregierungen (Schweden, Holland, Dänemark u. a.) werden Vertreter entsenden, so daß die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem zugleich ein Zeichen sein wird der Einigung der evangelischen Kirche aus allen Ländern, eine Kirchenversammlung von ökumenischem Charakter. Die Vertreter der evangelischen Kirche in Holland, in Schweden, in Dänemark, in der Schweiz, in England werden mit den Abgeordneten sämtlicher deutschen Kirchenregierungen dem Einweihungsfeste beizuwohnen. Unter andern werden auch die evangelischen Gemeinden in Alexandrien, in Kairo Abordnungen schicken und dem Kaiser eine Adresse überreichen.

Als Tag der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem wählte Kaiser Wilhelm II. den 31. Oktober, wie er auch die Einweihung der erneuerten Schloßkirche zu Wittenberg auf diesen Tag gelegt hat. Handelt es sich doch auch hier um ein Heiligtum, welches der gesamten evangelischen Christenheit gehört, zu einem Zeugnis von der Glaubenskraft und Glaubensgemeinschaft des wieder erneuerten Evangeliums. Wenn das „Ein feste Burg ist unser Gott“ am 31. Oktober zum Andenken an die Reformation in der Erlöserkirche zu Jerusalem erschallen wird, wird es in den evangelischen Gemeinden auf dem Erdenrund und insbesondere in Deutschland wiederlingen: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

Was weiland Friedrich Wilhelm IV., als er das Bistum Jerusalem begründete, was Kaiser Friedrich III. kunstförmig und begeistert in die Hand genommen, dem Kaiserlichen erhabenen Gebieter des Reiches, ist es durch Gottes Gnade und Segen beschieden, das Werk in hochherziger Pietät zu fördern und glücklich zu vollenden, er steht an einer Stätte ohnegleichen und verkündigt es der Welt auch von diesem Platze, wo so viel Christenblut geflossen: „Das Wort sie sollen lassen stahn“. Und um ihn geschart feiert das evangelische Deutschland in seinen fürstlichen Häuptern, in seinen Kirchenregierungen und allen seinen Ständen ein Opfer des Dankes dem König der Könige zu Ehren, den Vätern in Christo zum Gedächtnis, den nachkommenden Geschlechtern zum Zeugnis.

Der Erlöser, den einst die Reformation den bußfertigen Herzen wieder nahe gebracht hat, wird hier in der Erlöserkirche verkündigt werden, sein Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes wird hier gepredigt, hier im fernen Orient. Mitten unter dem Prunk und Land eines der Tradition und geistigen Erstarrung verfallenen und toter Gesellichkeit dienenden Kirchentums, mitten unter den Heiligtümern des Muhammedanismus, der gleichfalls im Formenwesen erstarrt ist, wird es gepredigt werden: „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, so durch Christum geschehen ist.“ Römer 3, 24.

„Mein Haus ist ein Bethaus, kein Kaufhaus“, spricht der Herr und diese Predigt ist nirgends geeigneter als in Jerusalem. Daß die Gnade mit dem Sünder nicht um Worte handelt und sich im Opfer nichts abhandeln läßt, daß

die Vergebung der Sünden ein königliches Geschenk ist, das ist das Evangelium, welches deutsche Zungen im Morgenlande zu verkünden sich anschicken.

Ob Deutschland es mit einem tiefen Mißbezahlt hat, der 31. Oktober hat ihm doch seinen herrlichsten Schatz gebracht, den Glauben der Reformation. Zwar halten wir unverbrüchlich fest an dem apostolischen Glaubensbekenntnis, das die getrennte katholische und griechische Kirche noch mit uns eint, aber treu und fest halten wir an dem Bekenntnis unserer Väter, das uns in des Bewußtseins willen trennt: „Gerecht allein durch Glauben.“

[Er kennt sich.] „Höre mal, der Jude Hohenstein ist immer so auffallend höflich gegen Dich und grüßt Dich stets so unterthänig; er bekommt doch nicht etwa Geld von Dir?“ — „Keineswegs, Papa!“ — „Aber gestern Abend fand ich in Deinem Zimmer einen Brief von ihm an Dich, worin er Dich um 50 Mark mahnte.“ — „Mag sein; aber trotzdem bekommt er kein Geld von mir.“

Die Illustr. Halbmonatsschrift „Schwabenland“ bringt zur Vermählungsfeier der Prinzessin Pauline folgende Widmung:

Unserer Prinzess Pauline zur Hochzeit am 29. Oktober 1898.

D' Gloda lüetet, d' Böller krachet,
Kelles schlupft en's Sonntich'wand;
Hellauf! 's isch a Festsch am Himmel,
Hochzich geit's em Schwoboland!

Hochzichatter isch der König!
Landsleut, uf, do dheant mir mit,
D' ganz Verwandtschaft — uf guet schwäbisch
Bis zur siebta Suppafchnitt!

Unser's Königs goldbichs Päule,
Geit des net a rare Frau?
Gudet, wie ihr Fiederer schmonzelt,
Der denkt g'wis: 's sell moim i au!

Und aus alle Schwoba n'anga
Fonkelt's heut so oiga raus,
Grab a so, als hab' a jedes
Währte selber d' Braut em Haus.

's isch es aber au net anderscht,
Und wie fot's au anderscht sei?
Isch doch 's Päule onser Kelles,
Onser Freud ond Sonnascht!

Heula möcht mer, wenn mer dran denkt,
Daß des Mädle von es goit;
Judze, wenn mer sieht, wie's Glüd ihr
En de habe Auga stoht.

Do seht's net, mer merkt's, Ihr Boide
Send lech reacht von Herza guet,
Euer Glüd stoht bombasticher
Unter Gottes d'fondrer Guet.

Wittet mir ons do net freue,
Wäret mir digott net g'freid;
Guet isch ganga, reacht isch wortha,
's lebet onstre Hochzichleut!

Haufet glücklich miteinander,
Freud ond Fried em Ehestand
Und was sonst sich g'hairt, des wensch't lech
Reacht von Herza 's Schwoboland!

Telegramme.

Paris, 28. Okt. Charles Dupuy übernahm die Kabinetsbildung und sicherte sich hernach Vormittag die Unterstützung Ribots, Delcassé und Leygues.

Paris, 28. Okt. Bard beendete seinen Bericht und erklärte, es fehlen gewisse Dokumente, welche zur Schaffung des vollsten Lichtes notwendig seien; die Sache sei nicht spruchreif. Der Kassationshof möge dem Militärgericht die Angelegenheit entziehen und selbst eine neue Untersuchung anordnen, unbekümmert um Konsequenzen. Es seien bereits genug Pflichtverletzungen in der Angelegenheit vorgekommen (Sensation.) Hierauf spricht Mornard, der Advokat der Frau Dreyfus. Derselbe verteidigt Anträge dahingehend, daß der Untersuchung anbefohlen werde, sich ein Urteil über die Verschiedenheiten zu bilden, welche zwischen den Berichten der Sachverständigen von 1894 und 1897 bestehen. Die Verkündigung des Urteils wird wahrscheinlich erst am Montag erfolgen.

Mit einer Beilage.



Beilage zu Nr. 170 des Grenzhefters.

Neuenbürg, Samstag den 29. Oktober 1898.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

Vollständiger



Ausverkauf

meines

Gesamt-Warenlagers

in

Tuch und Buckskin,

Damenkleiderstoffen,

Aussteu- Artikeln,

Confektion.

Wilhelm Henkel,

Marktplatz 15.

Pforzheim.

Blumenstraße 9.

Geld-Lotterien.

Nächste garantierte Ziehungen
am 8. November:

Reutlinger Kirchenbau-Lotterie. Haupt-Gewinn 30000 Mark bar.

Ganzes Los Mt. 2. — 1/2 Los Mt. 1.

Am 29. November: Rennvereins-Lotterie.
Hauptgewinn Mt. 15000. Preis des Loses Mt. 1.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Porto und Liste 25 Pfg. empfehlen die
Generalagentur Eberhard Feizer, Stuttgart
u. die bekannten Losverkaufsstellen im Lande.

Louis Hirschberg, Pforzheim,

Brötzingergasse 28,
empfiehlt:

Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe,
Tuch- und Buckskin, Aussteuer-Artikel,
Bettfedern und Daunen,
Anfertigung von Betten.

Billige Preise.

Gute Qualitäten.

Zur Hebung der Säuslichkeit.

Für die bevorstehenden längeren Feiertage unsere Leser auf einen ebenso
harmlosen, wie herzerfreuenden Zeitvertreib aufmerksam zu machen, ist uns eine
angenehme Pflicht.

Der Zeitvertreib ist wohl so alt wie die Gründung bleibender Wohnstätten
— er heißt: Hausmusik. Aber das Instrument, das wir dazu empfehlen
möchten, ist noch jung: Die Accordzither. Zu billigem Preise erhältlich, leicht
zu handhaben, spielend zu erlernen, hat sich die Accordzither schon so eingebürgert,
dass eine ganze Reihe von Fabriken darin wetteifert, den steigenden Bedarf zu
decken und das Instrument immer mehr zu vervollkommen. Für den Kenner
besteht indes kein Zweifel, dass die sogenannte Müller'sche Accordzither ihre
Rivalinnen an Solidität des Baues und Sägigkeit des Tones weit übertrifft.

Sie ist in jeder besseren Musikinstrumenten-Handlung erhältlich und ein
reizendes „Accordzither-Büchlein“ versendet die Fabrik J. L. Müller in Dresden.
Stiefeln auf Verlangen an Jedermann gratis und franco.

Schmalz-Offert.

Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem
fremden Zusatz

von Armour & Co.,
Chicago,

bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pf.
" 25 Pfd.-Kübel 41 "
" 50 Pfd.-Kübel 40 "
" 100 Pfd.-Fässer 39 "

Feinst Hamburger

Anker-Schmalz

bei 25 Pfd.-Kübel 42 Pf.
" 50 Pfd.-Kübel 41 "
" 100 Pfd.-Fässer 40 "

Feinst Hamburger

Radbruch-Schmalz

bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pf.
" 25 Pfd.-Fässer 45 "
" 50 Pfd.-Fässer 44 "
" 100 Pfd.-Fässer 43 "

Garantiert reines

Schweineschmalz

in eleganten Blechheimern mit

Deckel.
Blechheimer mit netto 9 Pfund für
M. 4.—, Blechheimer mit netto 20 Pfund
M. 8.40, gegen Einsendung oder Nach-
nahme empfiehl

A. Köhler,
Hauptstätterstr. 40, Stuttgart.

Schreib- u. Copiertinten
empfiehlt C. Meck.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste
und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen

„Dr. Thompson“

und die Schutzm. „Schwan.“
Niederlagen in Neuenbürg: Carl
Buxenstein, Carl Mahler, Albert
Neugart.

Rein Hustenmittel übertrifft

Kaisers

Brust-Caramellen

2360 notariell beglaubigte Zeug-
nisse beweisen den sicheren
Erfolg, bei Husten, Heiserkeit,
Katarrh und Verschleimung.
Preis per Pak. 25 Pfg. bei:
Wilh. Fiech in Neuenbürg.
Chr. Voger in Calmbach.



Unterhaltender Teil.

Ein Rätsel.

Erzählung von M. v. Hartung.

(Fortsetzung.)

Ich stamme nicht aus fürstlichem Blut; mein Vater war ein Kaufmann. Reiche Schätze hatte er für mich, sein einziges Kind, aufgespart. O, wäre er arm gestorben, nie hätte ich elend werden können! Er kam häufig zur Messe nach Nischnij-Nowgorod, und der Gouverneur, ein kluger Diplomat, der es liebte, überall Verbindungen zu haben, lud ihn zu Tisch, nannte ihn seinen Freund. Als ich zwölf Jahre alt war, nahm mein Vater mich auf meine Bitten — o, wäre ich stumm geworden, ehe ich sie ausgesprochen! — ich war mager damals, häßlich, braun, von der Sonne verbrannt wie eine Zigeunerin — er machte meinem Vater, dessen Reichtum er nun zu gut kannte, den Antrag, mich mit seinem einzigen Sohn Alexander, einem bildschönen jungen Offizier in der prächtigen Uniform des Preobraschenski-Garderegiments, zu verloben. Er wußte wohl, weshalb er das that. Nicht, um dem Sohn zu einer reichen Gemahlin zu verhelfen. Am Glück des Sohnes lag ihm weniger als an dem eigenen, für sich selbst brauchte er Geld, viel Geld — weil er — lassen Sie mich schweigen von dieser schmutzigen Geschichte. Als Alexander, der damals von Gaischina auf Urlaub anwesend war — der Alte hatte es wohl so zu veranstalten gewußt — mich zum ersten Mal sah, zuckte es wie ein Lächeln des Spotts über sein Gesicht. Er unterdrückte es rasch, weil er den Gast seines Vaters nicht beleidigen wollte; aber ich hatte es doch gesehen. Und dann ging er hinein zu dem Vater, und es muß zwischen ihnen beiden eine furchtbare Szene gegeben haben, denn totenbleich war Alexander, als er herauskam, und eiskalt waren die Lippen, mit denen er den Verlobungsfuß auf die Stufen drückte. Ich fühlte wohl, daß er mich nicht liebte, aber als ich meinem Vater, der unbedingten Gehorsam von mir zu fordern gewohnt war, zitternd meine Bedenken mitteilte, da zog er mich auf seine Knie und meinte, ich solle mich darum nicht sorgen. Wenn Alexander nur erst mein Herz erkannt habe, dann werde er mich schon lieben müssen.

Bald darauf erkrankte mein guter Vater an einer Seuche, die damals von Indien auf die Messe eingeschleppt worden war und nach wenigen Tagen war er bereits verschieden. Der Gouverneur ließ mich nicht zurückreisen. Er brachte mich in ein Kloster zu frommen Schwestern, während er nach meiner Heimat fuhr, um des Vaters Nachlaß zu ordnen. Gleich nach seiner Rückkehr fand die glänzende Hochzeitsfeier statt. Als der Festjubiläum verräuchert war, als alle sich zurückgezogen und ich mit Alexander allein war, als ich erwartete, daß er mich umarmen, mich küssen werde, da trat er vor mich hin, die Arme über die Brust gekreuzt, und: „Es ist gut, madame la princesse — o, mit welchem Ton er das sprach! — wenn wir uns über unsere gegenseitige Stellung von vorneherein klar sind. Sie gaben mir Ihr Vermögen, ich Ihnen meinen Namen — wir sind quitt! Im übrigen haben wir nichts miteinander zu schaffen.“

Sporenklirrend schritt er hinaus. Ich stand starr, wie gelähmt, ich konnte es nicht glauben, nicht fassen, daß er, den ich mit kindlicher Schwärmerei wie einen Halbgott verehrte, so hart, so unbarmherzig gegen mich sein konnte. Als es mir zur furchtbaren Erkenntnis wurde, so daß ich mich nicht getäuscht, daß das entsetzliche Wahrheits, daß mein Lebensglück, für immer vernichten, zu meinen Füßen lag, da war es mir, als griffe eine eiserne Hand nach meinem Herzen und presste es zusammen, immer mehr, immer wehevoller, bis ich endlich laut aufschrie und eine wohlthätige Ohnmacht meine Sinne ummachete. Als ich aus ihr erwachte, war es Morgen geworden, Alexander war abgereist nach seiner Garnison. Ich floh hierher, nach dieser Burg, die mein Vater mir einst zu meinem zehnten Geburtstag geschenkt hatte, und seitdem lebe ich hier.“

Tief erschüttert hatte ich der oft von Schluchzen unterbrochenen Erzählung der bedauernden Frau gelauscht. Als sie zu Ende war und die Thränen noch immer zwischen den schlanken, weißen Fingern hervorquollen, noch immer krampfhaftes Schluchzen den Leib erschütterte, sprach ich milde Worte des Trostes zu ihr. „Und trotz alledem,“ so schloß ich, „wiederhole ich Ihnen, Durchlaucht: Auch Ihnen steht der Weg zur Pflicht noch offen.“

„Auch mir?“ fragte sie ungläubig. „Soll ich vielleicht den Stolz um Liebe anflehen? Nimmermehr!“

„Fern sei es von mir, Ihnen das zuzumuten. Er hat schwer an Ihnen gefehlt; aber alles müßte mich täuschen, wenn es nicht in Ihrer Macht stände, ihn zur Reue, zur Buße zu zwingen.“

„Wie das?“

„Haben Sie Vertrauen zu mir?“

„Hätte ich Ihnen sonst alles erzählt?“

„Ich weiß diesen Beweis Ihres Vertrauens hoch zu schätzen; allein ich verlange noch mehr.“

„Was noch?“

„Wie lange verweilen Sie schon in diesem freiwilligen Exil?“

„Fünf Jahre — fünf lange Jahre!“

„Wollen Sie ebensoviel Monate meinen Weisungen Folge leisten?“

„Welchen Weisungen?“

„Sie sollen sich Ihrem Gemahl nähern — unter einer Maske.“

„Unter welcher Maske?“

„Als meine Cousine, unter dem Schutz meiner Schwägerin, deren Gemahl Gesandtschaftstatte in St. Petersburg ist.“

„Welch absurder Gedanke!“

„Nicht so absurd, als er scheint, Durchlaucht. Doch ich will Ihnen Zeit lassen, sich mit demselben zu befremden. Ich ziehe mich zurück und bitte nur noch um Erlaubnis, mich heute Nachmittag erkundigen zu dürfen, welche Entscheidung Durchlaucht gefällt haben.“

„Damit verließ ich sie.“

Als ich am Nachmittag wiederkam, teilte die Arme mir stotzend mit, daß sie nicht den Mut habe, einen solchen Schritt zu wagen.

„Das bedaure ich, um Ihre Willen und um meinethwillen.“

„Um meinethwillen?“

„Ja, denn auch er wäre glücklich geworden, hätten Sie sich entschließen können, einen Schritt zu thun, der zwar ungewöhnlich, aber nicht unschicklich ist.“

Sie zauderte. „Aber Alexander? Wird er mir nicht zürnen?“

Kann Ihr Verhältnis zu ihm ein unglücklicheres werden als es ist? Kaum. Wohl aber ist es möglich, ja wahrscheinlich, daß es ein natürliches, ein glückliches wird.“

„O, wenn das der Fall sein könnte, wie wollte ich Gott auf meinen Knien danken!“ rief sie, halb befestigt.

„Folgen Sie mir! Ich führe Sie zu Ihrem, zu seinem Glück.“

„So sei es denn! Ich will thun, was Sie mir raten.“

Zwei Tage darauf reiste ich, fast ganz geheilt, nach St. Petersburg, um meine Schwägerin vorzubereiten.

(Schluß folgt.)

Es ist im Schwarzwald Sitte, daß man Geistlichen, die ihren Wirkungskreis ändern, den Möbelwagen mit Kränzen schmückt. Auch die Gemeinde St. Georgen bei Freiburg zierte den Wagen ihres scheidenden Seelsorgers und brachte an demselben die Inschrift an: „Lebe wohl! Getreuer Seelenhirt; deine Herde folgt dir nach!“ An dieser Inschrift wäre nichts auszusetzen, wenn der scheidende Geistliche nicht gerade als Pfarrer an das Freiburger Landesgefängnis gekommen wäre! Der „Freib. Bot.“ hofft, daß die Leute von St. Georgen ihrem früheren Seelsorger durch Nachahmung seiner Tugenden nachfolgen, daß aber nicht ein einziger ein Pfarrkind des nunmehrigen Gefängnisgeistlichen werde.

Aus Amerika. Auch das nüchternere Amerika hat seine Romantiker. Vor Jahresfrist heiratete ein Sohn des Millardärs Cornelius Vanderbilt eine Schauspielerin und wurde dafür von seinem Vater enterbt; was bei einer Aussicht auf Milliarden einstmals Vermögens immer eine Sache ist. Der junge Cornelius Vanderbilt war aber weder Melancholiker noch Leichtgläubiger, sondern fing, wie wohl einst sein Milliardenvater, klein an, trat irgendwo als Eisenbahner ein und brachte es infolge seiner guten Schulbildung und sonstigen Kenntnisse in einem Jahre soweit, daß er ein wichtiges höheres Amt bei der Bahn übertragen erhielt. Das rührte den Papa Millardär so, daß er sich mit seinem Sohn und dessen Schauspielerheirat ausöhnte, und nun liegen sich alle drei in den Armen.

(Verführerische Annonce.) Wer mir nachweisen kann, daß mein Cacao gesundheitschädlich ist, erhält zehn Büchlein gratis.

(Neues Wort.) „Was eßt De da, Lemu?“ — „Nu, ä Beessteat.“ — „Gott, bist Du ä Epitaphbräuer.“

(Neidisch.) Maler: „Für dieses klein Bild kriego ich tausend Mark!“ — Stubenmaler: „Donnerwetter, dafür muß unsereiner schon's ganzes Haus streichen.“

Rätsel.

Ein Tier nennt Euch mein erstes Wort,
Es sammelt Vorrat fort und fort,
Ist Stummbild der Gefräßigkeit,
Verschlafte die rauhe Winterzeit.
Das Zweite ist ein starker Schuß
Und bietet Wasserwogen Trub.
Verbindet beide zu einem Wort,
Nehmt Kopf und Fuß demselben fort,
So kündigt Euch, was übrig bleibt,
Die Stadt, die großen Handel treibt. u.

Bestellungen auf den „Enzthäler“

für die Monate November u. Dezember können noch bei den Poststellen und Postboten gemacht werden. In Neuenbürg abonniert man in der Geschäftsstelle d. Bl.

Der „Enzthäler“ enthält bekanntlich die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Oberamtsbezirks Neuenbürg, sowie einzelner Behörden der umliegenden Bezirke und ist deshalb für viele Interessenten ein unentbehrliches Blatt.

Im redaktionellen Teile des „Enzthäler“ werden die hervorragendsten politischen Ereignisse in übersichtlicher, wenn auch in gedrängter Form besprochen. Durch direkten telegraphischen Verkehr und Telephonanschluß ist der „Enzthäler“ in der Lage, die wichtigsten Ereignisse rasch und zuverlässig zur Kenntnis seiner w. Leser zu bringen und die Redaktion scheut kein Opfer, dies in besonders wichtigen Fällen durch Extrablätter zu thun, wie überhaupt die politischen Nachrichten und die Verhandlungen des Reichstags und der württ. Kammer möglichst berichtigungsrichtig werden.

Auch den übrigen Interessen und den unterhaltenden und gemeinnützigen Teil wenden wir, wie bisher, besondere Sorgfalt zu.

Die Redaktion ist bestrebt, allen gerechten Anforderungen, welche an ein 4 mal erscheinendes Bezirksamt- und Lokalblatt gestellt werden können, Genüge zu leisten.

Wir richten deshalb an alle unsere Freunde die freundliche Bitte, mit uns dafür wirken zu wollen, daß

Der „Enzthäler“

in jedem Hause bekannt und heimisch werde.

Privat-Anzeigen

aller Art finden durch den „Enzthäler“ in unserem Oberamtsbezirk die dichteste Verbreitung und sind deshalb von bestem Erfolg.

Red. u. Verlag des Enzthälers.

